Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 76 — Mittwoch, den 25. Juni 1930 — 79. Jahrgang

Vor Neuwahlen in Preußen

Ministerpräsident Braun gegen die Obstruktion — Noch immer ungeklärte Lage im Reich — Die Volkspartei gegen Brüning

Berlin. Wie die „Vossische Zeitung" berichtet, hat der preußische Ministerpräsident Braun an den Kölner Oberbürgermeister Adenauer, der Vorsitzender des Staatsrates ist, das Ersuchen gerichtet, Mittwoch in Berlin anwesend zu sein. Die zur Regierungsmehrheit gehörenden Fraktionen haben ihre Mitglieder ersucht, am Mittwoch vollzählig zu erscheinen. Wenn aber die Anwesenheitszahl bei der Regierungskoalition nicht ausreichen sollte, um die Beschlußfähigkeit zu sichern, wenn die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei und die Wirtschaftspartei gemeinsam mit den Kommunisten die Taktik der Obstruktion fortsetzen sollten, so daß auch die Wiederholung der Schlußabstimmung ergebnislos bliebe, dann würde unmittelbar danach die Auflösung des Landtages verfügt werden. Am Mittwoch soll dann die vor Pfingsten nicht mehr erledigte Schlußabstimmung über den Haushalt wiederholt werden.

Volkspartei gegen Kabinett Brüning?

Berlin. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei beriet am Montag abend mehrere Stunden über ihre programmatischen Forderungen zur künftigen Finanz- und Wirtschaftspolitik des Reiches. Die Fraktion nahm ohne ausdrückliche Beschlußfassung nach zuverlässigen Mitteilungen, die der Telegraphen-Union zugegangen sind, zu dem Ergebnis, daß sie für ein irgendwie geartetes Notopfer, das an das Finanzprogramm Moldenhauers oder an die preußischen Abänderungsvorschläge angelehnt werde, nicht zu haben ist. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei will unseres Wissens am Dienstag vormittag vor der in Aussicht genommenen Kabinettssitzung den Reichskanzler mit ihren Forderungen vertraut machen. Von der Haltung des Reichskanzlers zu diesen Forderungen wird die Deutsche Volkspartei ihr weiteres Verhalten gegenüber dem Kabinett abhängig machen. Nach Stand der Dinge ist ja die Volkspartei bereit gegen Brüning zu stimmen.



Reichsminister a. D. Emminger 50 Jahre alt

Der frühere Reichsjustizminister Erich Emminger, dessen Name mit einer Reform des Schwurgerichts verknüpft ist, vollendet am 25. Juni sein 50. Lebensjahr. Dr. Emminger ist Mitglied der Bayrischen Volkspartei.

Oppositionstagung in Warschau

Für erneute Einberufung des Sejms — Sejmauflösung oder Regierungsrücktritt

Warschau. Um 12 Uhr mittags sollte gestern die Sejmsitzung stattfinden. Sie wurde jedoch vom Sejmmarschall abberufen, weil die außerordentliche Sejmsession durch den Staatspräsidenten geschlossen wurde. Man war daher nicht wenig erstaunt, daß der B. B.-Klub sehr zahlreich erschienen ist und es erweckte den Anschein, daß die B. B.-Abgeordneten von der Absicht der Regierung nichts wußten, die voraussichtlich keine Zeitungen lesen. Diese Unwissenheit der B. B.-Abgeordneten gab Anlaß zur Heiterkeit bei der Opposition.

Gestern trat eine Spezialkommission des Sejms zusammen, die eingesetzt wurde, um die Mißstände bei dem Bau der Eisenbahndirektion in Helm zu überprüfen. Die Kommission hat gestern zwei Zeugen vernommen.

Am Nachmittag tagten die Führer des Centrolinken (Centrolew), die den Text der Resolution, welche dem Kongreß der Opposition in Krakau am 29. Juni vorgelegt wird, festsetzte.

Wie bereits feststeht, wird ein neuer Antrag über die Einberufung einer neuen außerordentlichen Sejmsession in den nächsten Tagen durch den Centrolew nicht gestellt, obwohl die Unterschriften bereits eingesammelt wurden. Mit dieser Frage werden sich die Führer der Opposition noch einmal befassen und den Antrag auf Einberufung der außerordentlichen Sejmsession später einbringen. Wie verlautet, wird der Antrag so formuliert sein, daß daraus für die Regierung eine moralische Verpflichtung ersichtlich sein wird, die Session einzuberufen, oder aber den Sejm aufzulösen und die Neuwahlen auszuschreiben.

Die Lage in Bolivien

Das Schicksal von General Kundt ungewiß.

Buenos Aires. Wie „La Prensa" meldet, teilte die bolivianische Regierung in einem amtlichen Bericht die Eroberung der Stadt Villazon, die der Mittelpunkt der revolutionären Bewegung war, durch regierungstreue Truppen mit, fügte aber hinzu, der Führer der Revolutionären, Hinojosa, habe flüchten können. Die Direktion der Eisenbahnstrecke Buenos Aires-Bolivien übernimmt für Verbindung mit La Paz keine Garantie, da die Linie auf bolivianischem Gebiet nach wie vor unterbrochen sei. Ungewiß ist auch das Schicksal des bolivianischen Generalstabes des ehemaligen deutschen General Kundt, von dem es hieß, daß er von meuternden Truppen, die zu den Revolutinoären übergegangen waren, gefangen genommen worden sei. Nach anderen Mitteilungen soll Kundt sich jedoch rechtzeitig in Sicherheit gebracht haben. Von einer Unterdrückung der Revolution kann jedenfalls nicht die Rede sein, solange ihr Führer Hinojosa sich in Freiheit und auf bolivianischem Boden befindet.

Spaniens neuer Kurs

Ankündigung einer Verfassungsreform — Parlament und Demokratie für die Monarchie

Madrid. Der frühere Minister Santiago Alba veröffentlicht mit Einverständnis des Königs Alfons eine längere Erklärung, die auf die Unterredung mit dem König in Paris zurückgeht. Alba hebt u. a. hervor, daß es wichtig sei, eine breite politische Plattform zu schaffen, sowie große Parteien, die von neuen Ideen geleitet würden, um die Rückkehr der vordirektorialen Zustände auszuschließen. Nach ausreichender Vorbereitung würden in ganz Spanien Landtagswahlen ausgeschrieben werden. Dem Landtag würde dann die Durchführung der Verfassungsreform mit dem Ziele einer demokratisch-parlamentarischen Monarchie wie in England und Belgien obliegen. Die künftige Verfassung soll weiter ein persönliches Eingreifen der Krone verhindern und so ein Bollwerk gegen die Errichtung künftiger Diktaturen bilden. Der Erfolg seiner Bestrebungen hänge davon ab, welche Garantie die Krone dem Volke geben würde, sowie weiter davon, ob sich die Krone ehrlich darauf beschränken würde, ein repräsentatives Symbol zu sein. Die Reform des Staatswesens müsse begleitet sein von einer Nachprüfung, die festzustellen habe, wer für die Einführung der Diktatur verantwortlich gewesen sei. Eine Neuorganisation des gesamten Staatswesens, eine Reorganisation des Militärs, des Unterrichts sowie ein Wiederaufbau der Flotte würde dann folgen. Besonders wichtig sei die Lösung der Währungsfrage. Alba fordert dann alle zu gemeinsamer Arbeit für das Vaterland auf und setzt sich für die Arbeit Berenguers ein, der bis zu den Wahlen bleiben müsse. Der König hat Alba in einer längeren Erklärung gedankt und erklärt, daß Minister vor der Diktatur als Ehrenmänner im Interesse des Vaterlandes gearbeitet hätten.

Generalstreik in Sevilla

Madrid. In Sevilla ist der Generalstreik ausgerufen worden. Ueber 40 000 Arbeiter haben die Arbeit niedergelegt. Die Ausrufung des Generalstreiks ist darauf zurückzuführen, daß es zwischen der Polizei und den Streikenden zu schweren Zusammenstößen kam, bei denen neun Zivilisten und ein Polizist schwer verletzt wurden. Eine Arbeiterfrau starb bei dem plötzlichen Eingreifen der Polizei vor Schrecken an Herzschlag. Der Tod dieser Frau hat zu Gerüchten Anlaß gegeben, daß sie von der Polizei erschossen worden sei. Wie es scheint, hat dies den Anlaß zu Ausrufung des Generalstreiks gegeben. Der gesamte Verkehr ist lahmgelegt. Alle Läden haben geschlossen. Die Streikführung befindet sich angeblich in den Händen von Anarchisten.

Schweizer Anleihe für Gdingen

Warschau. Polnischen Mitteilungen zufolge hat der Magistrat von Gdingen eine Anleihe zu Elektrifizierungszwecken mit der schweizerischen Bankgesellschaft in Zürich abgeschlossen. Die Anleihe beträgt 4 Millionen Schweizer Franken auf 5 Jahre zu 9 v. H.

Das Flottenabkommen vom amerikanischen Senatsausschuß angenommen

New York. Der Kampf um das Londoner Flottenabkommen ist in eine entscheidende Phase eingetreten. Der Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten hat am Montag unter dem Vorsitz Borahs das Flottenabkommen mit 16 gegen 4 Stimmen angenommen.

Monarchistenputsch in Ungarn

Brüssel. Zu den Enthüllungen der tschechischen Presse über einen beabsichtigten Monarchistenputsch in Ungarn wird aus der Umgebung der Exkaiserin Zita auf Schloß Steenockerzeel in der Nähe von Brüssel versichert, daß diese Enthüllungen aus der Luft gegriffen seien. Die Kaiserin Zita befinde sich zurzeit in Oviedo in Spanien und werde morgen nach Bilbao zurückkehren. Nicht bestritten wird, daß die Kaiserin Zita ständig zahlreiche ungarische Monarchisten empfängt.

*

London. Der Führer der rumänischen Bauernpartei, Dr. Naiu, erklärte gegenüber dem Bukarester Berichterstatter des Evening Standard, daß Rumänien unter keinen Umständen der Rückkehr der Habsburger zur Macht in Ungarn zustimmen werde. Diese Erklärung folgte der durch Rundfunk verbreiteten Erklärung, wonach der Erzherzog Otto beabsichtige, sich um den ungarischen Thron zu bewerben.

Erzwungene Parlamentssitzung in Aegypten

London. Trotz der Vertagung des ägyptischen Parlaments um einen Monat durch die ägyptische Regierung haben sich am Montag Mitglieder des Senats und der Kammer zu einer verabredeten Zeit vor dem Parlamentsgebäude versammelt und, indem sie eine Polizeikette durchbrachen, sich den Eintritt in das Parlament erzwungen. Die anwesenden Mitglieder hielten dann eine Sitzung ab, die etwa eine halbe Stunde dauerte.



Friedrich von Motz 100 Jahre tot

Der Begründer des deutschen Zollwesens.

Friedrich Christian Adolph von Motz, der sich als preußischer Staats- und Finanzminister durch seine Teilnahme an dem großen Werk des deutschen Zollvereins hervorragende Verdienste erworben hatte, ist vor 100 Jahren, am 30. Juni 1830, zu Berlin verstorben.

Mazedonier-Razzia in Sofia

Sofia. Am Sonnabend und Sonntag umstellte die Polizei die Häuserviertel, in denen bekannte Mazedonier wohnen und nahm an Hand vorbereiteter Listen mit einem großen Polizeiaufgebot eine Durchsuchung der Wohnungen vor. Mehrere angesehene Mazedonier, darunter Mitglieder des legalen Nationalkomitees und ehemalige mazedonische Abgeordnete, wurden verhaftet. Der Präsident des Nationalkomitees legte gegen diese Polizeimaßnahmen sofort seinen Innenministerprotest ein, worauf einige Verhaftungen rückgängig gemacht wurden. Gleichzeitig wurden ähnliche Polizeirazzien in Petritsch und Küstendil durchgeführt. Mit der Razzia soll bezweckt worden sein, alle ruhestörenden mazedonischen Elemente aus den Grenzgebieten zu entfernen. Man suchte besonders nach den Mitarbeitern Iwan Michailoffs, nach Chatroff und Drangoff, die aber nicht ergriffen wurden.

Kommunistische Einflüsse in Indien?

London. Der Staatssekretär für Indien erklärte auf Anfrage im Unterhaus, daß die der Regierung vorliegenden Berichte über die Vorgänge an der Nordwestgrenze Indiens frühere Erklärungen bestätigten, wonach die Agitation gewisse charakteristische kommunistische Anzeichen aufweise. Es bestehe jedoch kein Anzeichen, daß die Unruhen direkt auf Bestrebungen kommunistischer Agitatoren zurückzuführen seien.

Der Salonwagen des österreichischen Bundespräsidenten entgleist

Wien. Montag morgens entgleiste in einer Station bei Loeben in Steiermark der letzte Wagen eines D-Zuges. In diesem Wagen, einem Salonwagen, befanden sich Bundespräsident Miklas, Minister Innitzer, der Präsident des Nationalrates, Dr. Gürtler und der Leiter des Volksgesundheitsamtes, Sektionschef Dr. Scherer, die zur Eröffnung eines vom Land Steiermark erbauten Kurhauses fuhren. Die Entgleisung erfolgte infolge vorzeitigen Umstellens der Weiche. Der D-Zug wurde sofort zum Stehen gebracht. Die Schienen wurden aufgerissen, der Salonwagen erlitt jedoch keine Beschädigungen. Seine Insassen blieben unverletzt und konnten die Reise fortsetzen.

„Abschiedsscherze"

Kaiserslautern. Jetzt haben nun endlich die letzten Besatzungssoldaten die Stadt verlassen. Kurz vorher kam es aber noch einmal zu einem Zwischenfall. Der Suretecbeamte Robinet und ein Kollege trafen auf einen jungen Deutschen, der etwas angetrunken war und sich nach Hause begeben wollte. Sie fielen über den jungen Mann her und mißhandelten ihn mit einem Schlagwerkzeug, allem Anschein nach mit einem Schlagring. Dann suchten sie ihr Heil in der Flucht. Dieser Ueberfall dürfte der letzte Besatzungszwischenfall in Kaiserslautern gewesen sein.

Die Bedeutung des internationalen Arbeitsamtes

Die Washingtoner Konvention wird ratifiziert — Rußland als kommender Konkurrent am Weltmarkt Entgegenkommen an die Arbeiterklasse — Für sozialen Fortschritt und wirtschaftlichen Aufschwung

Genf. Der Direktor des internationalen Arbeitsamtes, Thomas, hielt am Schluß der Hauptaussprache auf der internationalen Arbeitskonferenz eine eineinhalbstündige Rede über die Tätigkeit und die Fortschritte der internationalen Arbeitsorganisation. Er stellte fest, daß bisher 391 Ratifizierungen von internationalen Arbeitsabkommen vorliegen. Er hoffe, daß auch das Washingtoner Achtstundenabkommen in der nächsten Zeit ratifiziert würde. Eine Reihe von Großmächten, wie Deutschland, hätte bereits ihre soziale Gesetzgebung dem Washingtoner Abkommen angepaßt. Er apelliere an die Großmächte, in weit höherem Maße als bisher die internationalen Arbeitsabkommen zu ratifizieren, um nicht in der Arbeiterschaft eine tiefe Enttäuschung Platz greifen zu lassen. Die wirtschaftliche Entwickelung und Krise in Rußland müsse eingehend geprüft werden, da in absehbarer Zeit Sowjetrußland von neuem als gefährlicher Wirtschaftskonkurrent auf dem europäischen Markt auftreten könne. In allen großen internationalen Organisationen sei in letzter Zeit in wachsendem Maße die Tendenz festzustellen, innerhalb gewisser regionaler Gruppen von Staaten einzelne große Fragen zu lösen. Der paneuropäische Vorschlag Briands sehe eine Union der europäischen Staaten vor, innerhalb deren die europäischen Arbeitsfragen geklärt werden sollen. Eine gleiche Bewegung sei bei der Behandlung der Kolonialfragen und einzelner großer Wirtschaftsfragen festzustellen. Wenn diese Bewegung weiter zunehme, so würde das internationale Arbeitsamt zu einer großen wirtschaftlichen Akademie werden, die den Staats zwar gewisse sozialpolitische Empfehlungen gebe, jedoch außerhalb deren die Entscheidung und Regelung der sozialen Fragen stattfinden würde. Es müsse unter allen Umständen der universelle Charakter der internationalen Arbeitsorganisation aufrecht erhalten werden. Die regionalen Tendenzen müßten in den Rahmen der Arbeitsorganisation eingefügt werden. Thomas unterstrich, daß die gegenwärtige Krise in Europa und Amerika eine Weltabsatz- und Verbrauchskrise darstelle, die umso bedenklicher sei, als man nach der Annahme des Youngplanes angenommen habe, daß nunmehr die großen wirtschaftspolitischen Fragen geregelt seien. Die Krise drohe zu einer schweren Störung des wirtschaftlichen Gleichgewichts in Europa zu werden. Man könne erwarten, daß die amerikanische Wirtschaft sich schneller von der Krise erholen werde, als die europäische. Trotz aller Enttäuschungen und Hemmnisse trete die internationale Arbeitsorganisation für sozialen Fortschritt und Besserung der sozialen Arbeitsbedingungen in der Welt ein. Die Rede Thomas wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Ein Dieb in Wolhynien zu Tode geprügelt

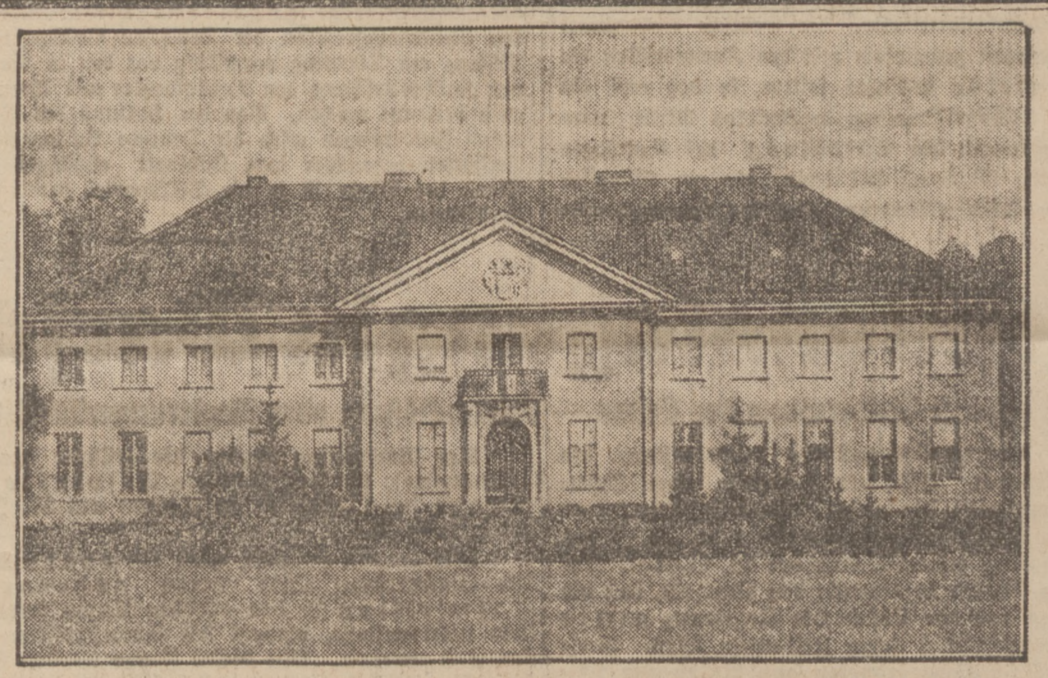
In dem Dorfe Bialogrodka, Kreis Dubno, wo in der letzten Zeit zahlreiche Diebstähle vorgekommen sind, hatten die Bauern eine verstärkte Wache eingerichtet. Auf frischer Tat ertappte man einen gewissen Mikolajczak. Auf die Nachricht von der Gefangennahme sammelte sich eine Menschenmenge, die so lange auf den Dieb mit Stöcken, Wagenrungen usw. einschlug, bis er den Geist unter qualvollen Schmerzen aufgab. Die Täter wurden verhaftet.

Dampfer untergegangen

Tokio. In der Nähe der Insel Sachalin ist der japanische Dampfer „Schano Maru" in einem starken Taifun untergegangen. 17 Mann der Besatzung ertranken.

Brandstiftung aus „Spaß"

Der 23 jährige Knecht Doliwa hatte im Dorfe Brujce (Kongreßpolen) und dessen Umgebung mehrfach Gehöfte angezündet. Schließlich wurde er dabei erwischt und ins Gebet genommen. Treuherzig gestand D., daß er bereits 12 Gehöfte angezündet habe und daß es ihm ordentlich Spaß mache, wenn es tüchtig brenne. Der Brandstifter wurde ins Gerichtsgefängnis eingeliefert.



Hier soll die Entscheidung über die Kabinettskrise fallen

Hindenburgs Stammgut Neudeck (Ostpreußen), wo der Reichspräsident seit Pfingsten weilt. Hier hat er den persönlichen Bericht des Staatssekretärs Meißner über die Schwierigkeiten der Reichsregierung, die eine Folge des umstrittenen Deckungsprogramms sind, entgegengenommen, um die notwendigen Entscheidungen zu treffen und hier wird auch Brüning erwartet.

Drum prüfe, wer sich ewig bindet

Roman von Erich Ebenstein

19. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Er war heimlich stolz auf den „studierten" Sohn, der es sicher noch weit bringen würde. Aber größer als sein Stolz war der Geiz. Wie ein Drache saß er auf seinem Geld und mehr als ab und zu einen blauen Lappen, wenn ihn der Sohn gelegentlich einmal besuchte, was selten genug geschah, gab er diesem nicht.

Leo fand das bisher auch ganz in der Ordnung. Er war aus dem Nest gekrochen, hatte eigene Flügel bekommen und brauchte den Alten nicht zum Flug durchs Leben. Im Gegenteil. Es wäre ihm gar nicht lieb gewesen, wenn seine Bekannten gewußt hätten, daß er da noch irgendwo einen Vater sitzen habe, der einmal mit Zwirn und Haarnadeln hausiert und nun heimlich Wuchergeschäfte trieb.

Heute aber war er gekommen, Geld zu entlehnen. Zehntausend Kronen. Er wollte die Möbel seiner zukünftigen Frau bezahlen und was sonst noch von der Aussteuer unbeglichen war. Es paßte ihm nicht, diese Rechnungen der Konkursmasseverwaltung zuzuschieben oder sie selbst ratenweise zu bezahlen. Das hätte seiner Reputation schaden können. Auch der Frau gegenüber war es besser. Er bekam dadurch gleich Uebergewicht in der Ehe. Er ersparte ihr eine vielleicht zu lästigen Konsequenzen führende Dankbarkeit den Ihren gegenüber, und er selbst kaufte sich sozusagen auch los damit —

In kühler Sachlichkeit setzte er all dies dem Alten auseinander, ihm zugleich ein klares Bild seiner und der Hochstätterschen Verhältnisse gebend. Selbstverständlich wolle er das Geld gegen die üblichen Zinsen, ganz wie ein Fremder. Nur — warum sollte er zu irgendeinem unbekannten Halsabschneider borgen gehen, wo er doch wußte, daß der Vater das Geld habe und sich mit derartigen Geschäften befasse? Wucherzinsen würde er ihm ja nicht rechnen?

„Nein," sagte der Alte, der aufmerksam zugehört hatte, bedächtig. „Von Fremden würde ich ja natürlich acht bis neun Prozent verlangen. Dir rechne ich nur sechs. Ist dir das zuviel?"

„Keineswegs. Ich kann sie leicht von meinem Einkommen bestreiten und da ich nebenbei Arbeiten auf eigene Faust mache, dir vom Kapital jährlich zwei- bis dreitausend Kronen abzahlen. In längstens fünf Jahren sind wir quitt. Hoffentlich noch früher."

„Hm — du verdienst viel, wie ich sehe!"

„Es geht. Wenn meine Pläne gelingen, hoffe ich in zwei Jahren mindestens das Doppelte zu verdienen."

„Allen Respekt! Nur eines begreife ich nicht — nimm's nicht übel, daß ich davon rede —, aber du scheinst mir ein tüchtiger, geriebener Geschäftsmann zu sein. Da nimmt es mich wunder, daß du bei deiner Heirat — keinen besseren Griff tust! Die Tochter eines Bankerotteurs, der du jetzt auch noch die Aussteuer bezahlen mußt — hm, ich meine, du hättest, ein hübscher Bursche wie du bist, und in deiner Stellung, nach jeder greifen können — selbst nach der Reichsten!"

„Das ist wahr. Aber es ist einmal geschehen —"

„Bah, du könntest es ja noch immer rückgängig machen! Nach dem, was geschehen ist! Kein vernünftiger Mensch könnte dir das übelnehmen, und eine Ausrede ist bald gefunden!"

„Laß das, Vater. Ich will eben nicht!"

„Seit wann bist du so zartfühlend?"

„Das ist es nicht —" Dunkle Röte überzog des Sohnes scharfgeschnittene Züge, als schäme er sich dieser Schwäche. „Aber ich liebe meine Braut und kann einfach nicht mehr leben ohne sie. Du hast doch auch ein armes Mädchen geheiratet."

„Ja —" Der alte versank in Nachdenken. Erinnerungen aus weiter Ferne stiegen in ihm auf. Die Kläre — jawohl, bettelarm war sie gewesen — und er hätte eine wohlhabende Bäckerstochter haben können. Aber er wollte nun einmal nur die Kläre. Wie bei dem Jungen jetzt, war es auch bei ihm die einzig weiche Stelle in seinem Leben gewesen. Heute begriff er es kaum mehr. Erst durch Leos Worte stand das Bild der fast Vergessenen, die sich zu Tode gerackert hatte, wieder auf —

„Ja," sagte er plötzlich hart, „aber es hat uns beiden nicht zum Glück ausgeschlagen. Dabei stand die Kläre wenigstens allein, ohne Anhang da, als ich sie heiratete. Du hast die Mutter deiner Frau am Hals —"

„Wer sagt das?" fuhr der Sohn auf und wieder flutete dunkle Röte über sein Gesicht, diesmal aus Zorn. „Fällt mir gar nicht ein, daß ich die Alte ins Haus nehme oder sonstwie für sie sorge!"

„Bleibt ihr denn was zum Leben?"

„Kaum. Aber sie muß eben sehen, wo sie unterkommt. Mag sie mein Schwager nehmen! Sonst — kurz und gut, ich kann nicht für sie sorgen, das habe ich Hilde bereits erklärt."

„Du wirst's nicht durchsetzen können, denn du liebst deine Frau! Sie wird dir einfach keine Ruhe lassen!"

„Da kennst du mich schlecht, Vater! Was ich beschlossen habe, dabei bleibe ich auch, und das ist beschlossen! Uebrigens habe ich Hildes Wort."

Der Alte sah den Sohn bewundernd an. Die kalte Entschlossenheit, die aus Wort und Ton sprach, imponierte ihm mächtig. Ja, der würde es weit bringen. Der war aus hartem Holz —

„Weißt du was," sagte er beim Abschied, „das mit den Zinsen war nur Scherz. Wollte dich nur prüfen. Brauchst mir keine zu zahlen."

„Vater —?"

„Still, kein Wort mehr darüber. Ueber das Geld selbst gibst du mir — Lebens und Sterbens halber — einen Schuldschein und damit ist die Sache abgetan. Schließlich bist du doch mein Sohn!"

Leo Herrlinger lächelte befriedigt, als er dem Bahnhof zuschritt. Das hatte sich wider Erwarten glatt abgewickelt! Merkwürdig, diese Großmut des Alten! Erwartet hatte er sie nicht — aber sie überraschte ihn jedenfalls sehr angenehm. Hätte er den Vater dafür zur Hochzeit laden sollen?

Aber nein! Man wollte ja ganz in der Stille heiraten — zwei Zeugen, Schluß. Und der Alte paßte wirklich nicht in die Kreise, denen der Sohn jetzt durch Bildung und Stellung angehörte. (Fortsetzung folgt.)

Die sejmlose Wirtschaft auf der Anklagebank

Der Wojewodschaftsrat berichtigt den Wojewoden — Einmütige Ablehnung des Sanacjakurses während der Budgetdebatte — Die Deutschen zur Mitarbeit bereit, wenn die Gleichberechtigung verwirklicht wird — Korfantys Abrechnung mit Dr. Grazynski

Der Sitzungsverlauf

Gegen 2,15 Uhr eröffnete der Sejmmarschall die Sitzung und gab bekannt, daß in der Beratung des Budgets fortgefahren werde. Die Galerie ist wieder bis auf den letzten Platz gefüllt, das Haus in ernster Erwartung der Kritik. Vor dem Aufmarsch der Fraktionsredner erklärt der Wojewodschaftsrat **Dr. Kobylinski** vom Korfantyblock, daß

der Wojewodschaftsrat die Budgets nicht bewilligt

habe, wie dies hier vom Wojewoden erwähnt wurde. Im Gegenteil, habe der Wojewodschaftsrat immer betont, daß einzig der Sejm zur Bewilligung des Budgets berechtigt war. Der Wojewode habe dem Wojewodschaftsrat wohl die Budgets vorgelegt und berief sich darauf, daß diese bereits von der Regierung und dem Ministerrat bewilligt wären, so daß sich der Wojewodschaftsrat eben damit abzufinden hatte. Nach, wie vor, müsse er auch im Auftrage der übrigen Mitglieder des Wojewodschaftsrats erklären, daß sie für die Verwendung des Budgets durch den Wojewoden die Verantwortung ablehnen.

Der Wojewode beruft sich auf die Gültigkeit des Budgets

denn der Wojewodschaftsrat habe niemals gegen diese Budgets protestiert, und ihm war die Möglichkeit der Aenderung gegeben. Er habe im Einverständnis mit der Regierung gehandelt und da es keinen Sejm gab, so mußte er eben im Interesse der Wojewodschaft das Budget im Sinne der Regierung verwenden, und der Wojewodschaftsrat hatte jede Kontrollmöglichkeit.

Die Wünsche der deutschen Minderheit

Abg. **Dr. Pant:** Zu den Ausführungen des Wojewoden müssen wir verschiedene Fragen stellen, seien sie wirtschaftlicher oder politischer Natur. Die sejmlose Zeit hatte viel zur Verschärfung der Gegensätze beigetragen, und Gewalt und Selbstherrlichkeit sind auch dem höchsten Beamten in der Wojewodschaft nicht fremd. Amtliche Stellen sind bemüht, die Gegensätze durch Ausnutzung des Falles Jakubowski zu verschärfen und nutzten ihn in diesem Sinne aus. Der deutschen Minderheit liege es an friedlicher Zusammenarbeit, sie müsse aber die Verantwortung für Dinge ablehnen, die sich jenseits der Grenze abspielen. Das Bekenntnis zur deutschen Minderheit wird leider noch immer als ein Verbrechen behandelt und man entzieht für dieses Bekenntnis nicht nur Konzessionen, sondern auch Kredite und Arbeit. Deutsche müssen für ihre Gesinnung leiden, indem man mit ihnen eine Art „deutsche Gefahr" betreibe, die Polen zu vernichten drohe. Die Deutschen stellen keine anderen Forderungen, **als die Gewährung der Rechte, die ihnen garantiert sind.** Die sejmlose Zeit war keine Zierde für die Wojewodschaft, der Sejm war zwar nicht auf der Höhe, aber es lag auch keine Ursache zu seiner Auflösung vor, darum wird sich die deutsche Fraktion auch nicht der Kontrolle der Budgets begeben. Bei der Schaffung der Autonomie ist sie jederzeit zur Mitarbeit bereit, wendet sich aber gegen die Verstaatlichung der Polizei und fordert den Ausbau der Selbstverwaltung und der kulturellen Bestrebungen, wendet sich **gegen die kommissarischen Verwaltungen,** die bisher nur Schaden der Allgemeinheit gebracht haben. Durch die Selbstverwaltungsgesetze müssen verschiedene Mängel in Stadt und Land beseitigt werden und vor allem wünscht die deutsche Fraktion eine bessere Behandlung der Bevölkerung durch die Beamtenschaft.

Mit aller Entschiedenheit müsse sich die deutsche Fraktion gegen die Nebenregierung wenden, die auf die Beamtenschaft einen Einfluß ausübt, Gastwirten mit Konzessionsentziehungen droht, wenn sie Deutschen ihre Gaststätte zu Versammlungen hergeben, unter Hochrufen auf den Wojewoden Versammlungen sprengt. Der Kommissarische Vertreter in Radzionkau hat den Arbeitslosen am 10. Mai besondere Arbeitslosenunterstützungen versprochen und auf diese Art **Wahlbeeinflussung** geübt. Besondere Aufmerksamkeit müsse man der **Schulfrage** zuwenden. Hier hat es der Wojewode als sein besonderes Verdienst bezeichnet, daß der Kampf um die deutsche Schule abgeschlossen sei. Der deutschen Minderheit sei die Höhe der Prozente höchst gleichgültig, die sich bei der Schuleinschreibung ergeben, was sie indessen fordern muß, das ist, **daß das Elternrecht in jeder Hinsicht durchgeführt wird,** daß keine Untersuchung bezüglich der Gesinnung erfolgt und daß der Grundsatz des Rechts garantiert wird. Vor allem aber müsse man fordern, daß in der **deutschen Minderheitsschule auch deutsche Lehrer unterrichten** und nicht Elemente, wie in Orzegow, die es als ihr Verdienst betrachten, wenn die deutsche Schule liquidiert wird. Ferner wird gefordert, daß deutsche und polnische Kinder bei Speisungen in gleicher Weise berücksichtigt werden und daß dadurch am besten dem Wohle des Staates gedient sei.

Redner bespricht dann noch die Wirtschaftskrise und ist der Ansicht, daß ihre Behebung möglich ist, wenn in unserer Wojewodschaft den Dingen mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird und vor allem, wenn die innerpolitische Spannung verschwindet. Mit Gerechtigkeit und Liebe kann man sehr gut, gute Staatsbürger erziehen und an einem solchen Werk werden die Deutschen jederzeit mitarbeiten, zum Wohl der Heimat und des polnischen Staates.

Korfantys Abrechnung mit Dr. Grazynski

Abg. **Korfanty:** Aus der Belehrung des Wojewoden zum Budget geht nicht klar hervor, wie er sich zu den verschiedenen Problemen stellt. Die Wojewodschaft ist unzertrenntlich mit der gesamten Republik, und darum müsse man fragen, was denn eigentlich gültig ist: Das Präliminar oder das vorgelegte Budget. Es herrschen hier sehr undurchsichtige Verhältnisse in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht. wie eben in ganz Polen. Was ist die Beratung, die wir pflegen? Ist das Budget schon bewilligt oder wird uns erst ein Projekt vorgelegt. Vor allem vermisse ich das Budget von 1929/30, welches noch nicht vorliegt und von uns keineswegs übergangen wird. denn nur der Sejm hat das Bewilligungsrecht. Nach den Ausführungen des Wojewoden will man uns nur die Rechnungslegung und die Bestätigung der Kontrollkammer vorlegen und damit kann sich der Sejm auf keinen Fall einverstanden erklären. **Das Kontrollrecht steht einzig und allein dem Sejm zu,** und er müsse sich entschieden gegen die Warschauer Praktiken wenden, wenn sie auch auf Schlesien übergreifen sollten. Hier ist kein Raum für Praktiken a la Bartel-Czechowicz, wo man Gelder verbraucht und dann den Sejm vor vollendete Tatsachen stellt. Keine Drohungen werden den Korfantyklub davon abhalten, dieses Recht in Anspruch zu nehmen, man fürchtet das Auflösungsgeheul einer gewissen Presse nicht. Einerlei, ob der Tod rasch oder spät erfolgt, **Volksrecht bleibt Volksrecht.** Nicht Ministerrat, nicht Regierung, nicht Wojewodschaftsrat, sondern **der Sejm bewilligt das Budget** und auch für die vergangene Zeit wird man Abrechnung fordern. Denn die Praktiken stehen im Widerspruch zum vorläufigen Autonomiestatut, welches das Budgetrecht einzig und allein dem Sejm zubilligt. Die Rechtsauffassung über die Finanzgebahrung stehe im Widerspruch zum Organisationsstatut und das Budget beruhe nur auf der Initiative des Wojewodschaftsrats, welcher auch bezüglich der Tangente seine Vorschläge nach Warschau zu machen habe.

Die Auflösung des Sejms ist, entgegen dem Gesetz, erfolgt und selbst, wenn man das Auflösungsrecht dem Staatspräsidenten zubilligt, so müßte aber auch dem Autonomiestatut Rechnung getragen werden und Neuwahlen hätten ausgeschrieben werden müssen. **Man weiß, daß der Sejm nur deshalb aufgelöst wurde, weil er die Wahlgelder des Wojewoden kontrollieren wollte** und nicht die Regierung hat die Neuwahl durchgeführt sondern sie sind gekommen, weil der Senatsmarschall gewisse Zeiten verschlafen hat. Die Regierung hat alles versucht, um die Neuwahlen zu hintertreiben.

Das Budget ist so ausgearbeitet, daß sich die Abgeordneten nicht orientieren können, und der Wojewode hat sich hier als der beste Wirt hingestellt, als wenn alles nur ihm zu verdanken wäre. Redner geht dann auf das gegebene Zahlenmaterial ein und erklärt, daß man mit den Zahlen alles beweisen könne, wie mit einem Freudenmädchen, welches jedem zur Verfügung steht. Er verweist auf die Exekutionen, die durchgeführt werden, die beweisen, in was für einer schwierigen Lage wir uns befinden, wovon der Wojewode nichts gesagt habe, auch nichts davon, **wieviel Wechsel zu Protest gehen,** die Beträge werden immer kleiner, aber die Lawine rollt vorwärts und vorwärts. Mit den Schulmitteln, die im Budget stehen, könne viel sparsamer gewirtschaftet werden, wenn man die Beamten nicht gleichzeitig als **politische Agitatoren** mißbrauchen würde. Wir haben ja in Polen eine besondere Art von Produktionszweig, und das ist die Schaffung von Pensionären und Rentnern, die man aus ihren Posten, trotz junger Jahre, entfernt, wenn sie politisch nicht zuverlässig sind. Das Gleiche beziehe sich auch auf die Polizei, aber sie wird nicht verstaatlicht, dieses Recht gehört der schlesischen Bevölkerung, aber Ordnung müsse dort geschaffen werden. **Die Minderheit hat ein Recht auf Berücksichtigung ihrer Rechte** und er unterstreiche voll die Forderungen des deutschen Vorredners.

Das Elternrecht müsse garantiert werden, die Schulanmeldungen stehen in keinem Verhältnis zur Zahl der abgegebenen deutschen Stimmen bei den Wahlen.

Hier muß nicht polonisiert und terrorisiert, sondern erzogen werden, denn beim Oberschlesier ist das Nationalgefühl eben noch nicht durchgedrungen. Die Unterdrückungspolitik sei nur bei den Bolschewiken und bei Mussolini zu suchen, Polen habe andere Mittel, um seine Söhne zu guten polnischen Staatsbürgern zu erziehen. Aber das Recht müsse walten und er wünsche nicht, daß es noch einmal einen solchen skandalösen Prozeß Ulitz gebe. Nicht Revanche, sondern Erziehung sei die Bestrebung und darum Garantie des Elternrechts. Redner wendet sich dann

gegen den betriebenen Wohlfahrtsdienst, mit dem man die Gesinnung notleidender Elemente kauft.

Entschieden müsse er sich gegen die Bezeichnung des „Separatismus" wenden, dieser werde meistens von galizischen Elementen hineingetragen, von Leuten also, die mit den Oberschlesiern nichts zu tun haben.

Scharf rechnet dann Korfanty mit der **Personalwirtschaft** ab und spricht besonders über die Qualifikationen gewisser Beamter, deren einziger Vorzug die riesigen Autofahrten seien, die im letzten Jahre eine Strecke dreimal um den Aequator zurückgelegt haben. Einzelne Beamte ständen ganz im Sanacjadienst, und ihre Fähigkeiten wären außerordentlich bescheiden. Redner wendet sich weiter gegen die Zeitungskonfiskationen, Versammlungssprengungen und macht hierfür den Wojewoden persönlich verantwortlich. Die Beamten seien nur Agitatoren des heutigen Systems und trieben nur Kult mit dem Wojewoden. Das Programm des Wojewoden wäre eigentlich die Programmlosigkeit, wie die ja aus der ganzen Art des Regierens hervorgehe. Wenn es Matoleks gebe, so seien sie ja nach Oberschlesien importiert, sie ständen dann aber moralisch auf der gleichen Höhe, wie das Sanacjasystem eben nur eine **ganze Unmoral** ist. Nur Recht und Demokratie führen zur Gesundung, und dieser Gesundung wird die Arbeit des Sejms gewidmet sein.

Der Wojewode rechtfertigt

sich hierauf, bezüglich der Zahlen, die der Abg. Korfanty verwendet hat und behauptet, daß sie im Zusammenhang mit den einzelnen Budgetpositionen ständen und durch ein falsches Zitieren naturgemäß ein schlechtes Bild ergeben, wie sie hier Korfanty angewendet hat.

Dr. Grazynski, der Baumeister Schlesiens

Hierauf ergreift der Führer der Sanacja, **Dr. Pawelec,** das Wort, um dem Wojewoden in allen nur erdenklichen Formen das Hohelied seiner intensiven Tätigkeit zu spenden. Alles, was geschaffen wurde, ist Verdienst Dr. Grazynskis, und erst jetzt komme die Autonomie, nachdem sie vom Wojewoden ausgearbeitet worden ist. Landwirtschaft und Bauwesen blühen. Export muß steigen, ein Westprogramm, wie es die Deutschen im Ostprogramm bekundet haben, muß geschaffen werden, der Wojewode hat dazu jetzt schon die Anregungen gegeben. Eine Deklaration bezüglich des Separatismus wird verlesen, gegen Korfanty als Separatistenpfleger polemisiert und dann verliert sich der Sanacjadoktor in Allgemeinheiten und politischen Weisheiten, die jedem Droschkenkutscher eigen sind. Schließlich noch ein Lob auf das heutige System, und nach einstündiger Rede weiß er wohl eigentlich selbst nicht, was er wollte.

Nunmehr tritt eine Pause ein.

Die Stellungnahme der Sozialisten

Abgeordneter Machej, der nach der Pause das Wort ergreift, wendet sich zunächst gegen die Erklärung des Wojewoden, daß dieser besonders unterstrichen hat, daß er nach wie vor auf dem Boden der Politik der Aufständischen stände. Alsdann gab er im Namen seines Klubs folgende Deklaration zur Kenntnis:

„Das Schlesische Sprachengesetz kam in der Zeit der aufgepeitschten nationalistischen Leidenschaft zustande.

Dieses Sprachgesetz steht im Widerspruch mit der polnischen Verfassung, insbesondere mit den Bestimmungen des Artikels 93, gemäß welcher jedem Bürger ohne Unterschied der Abstammung der Schutz der Nationalität und der Sprache garantiert wird.

Dieses Gesetz steht auch im Widerspruch mit der Bestimmung des Artikels 3 des Organischen Statuts, gemäß welcher alle Einwohner der Wojewodschaft, die das polnische Bürgerrecht besitzen, gleichberechtigt sind.

Es liegt weder im Interesse des Staates, noch der Wojewodschaft, daß sich irgend ein Bürger in seinen Grundrechten verletzt fühlt.

Im Interesse des Staates ist es gelegen, daß jeder auf dessen Gebiete lebende Bürger des Minderheitsvolkes davon überzeugt ist, daß seine Rechte mit den Rechten der polnischen Bürger gleichgestellt sind, damit bei den Bürgern der Minderheitsvölker das Abhängigkeitsverhältnis zur polnischen Republik vertieft werde.

Da das Schlesische Sprachengesetz ein Unrecht für die deutsche Bevölkerung beinhaltet, wird der Sozialistische Abgeordnetenklub die Novellisierung desselben im Geiste des in der Verfassung verbrieften Grundrechtes und des natürlichen, jedem Bürger zustehenden Rechtes, anstreben."

Die Wünsche der N. P. R.

führt hierauf Abg. Roguszczak an, der im wesentlichen unter stark agitatorischer Betonung die Klagen und Leiden der Bevölkerung wiederholt und den Wojewoden warnt, die Drohungen mit der Auflösung wahrzumachen. Das ziehe heute nicht mehr und würde den Kampf nur auf die Straßen tragen, der sich jetzt im Rahmen des Sejms abspielt.

Die Kommunisten marschieren auf

Abg. **Wieczorek** betont, daß trotz aller schönen Reden eine Interessengemeinschaft zwischen Centrolew und der Sanacja bestehe und daß gegen den Verband der arbeitenden Bevölkerung in Stadt und Land mit Terror gearbeitet werde. Wie die Minderheiten, so könne auch die D. S. A. P. keine öffentlichen Versammlungen abhalten und noch heute sei der Ueberfall auf die Frau des deutschen Sozialisten Raiwa in Eichenau ungesühnt. Nur das Proletariat könne sich selbst retten, und helfen könne ihm nur eine Arbeiter- und Bauernregierung. Redner schildert dann eine Reihe von Mißbräuchen, wendet sich gegen die Polizeispitzeleien und will am Ende eine Deklaration verlesen, wird aber vom Sejmmarschall daran gehindert, weil sie mit der Geschäftsordnung im Widerspruch stehe. Mit einem Protest gegen diese Handhabung, erklärt Redner, daß er und sein Fraktionskollege gegen das Budget stimmen und auch noch bestimmte Verbesserungen und Streichungen einbringen werden.

Nach den Ausführungen Wieczoreks ist das Budget in 1. Lesung der Budget-Kommission überwiesen worden.

Hierauf verliest der Sejmmarschall eine Reihe von Anträgen, eine sozialistische Interpellation und schließlich einige Hundert Anträge auf Subventionen, worauf die Tagesordnung gegen 10¼ Uhr erschöpft ist. Die nächste Sitzung wird schriftlich einberufen.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Die schlesischen Baumeister gegen den Wojewoden

In der Budgetrede hat der Wojewode über die Vergebung der Bau- und Erdarbeiten an die ortsansässigen schlesischen Firmen gesagt, daß man nicht zulassen kann, daß uns bei der Vergebung der Arbeiten das Fell heruntergezogen wird. Uns bindet die Instruktion über die öffentliche Ausschreibung der Arbeiten über die das staatliche Kontrollamt wacht. Sehr groß sind die Unterschiede in den einzelnen Offerten. Bei manchen Objekten kommen Differenzen bis zu 500 000 Zloty vor. Dadurch hat der Wojewode ausgedrückt, daß die schlesischen Firmen viel teurer sind als die auswärtigen Firmen, und daß die schlesischen Firmen der Wojewodschaft das Fell über die Ohren ziehen und werden aus diesem Grunde bei der Vergebung der Arbeiten übergangen.

Die schlesischen Firmen protestieren gegen die Erklärung des Wojewoden und führen an, daß es umgekehrt der Fall ist, denn nicht die Firmen der Wojewodschaft sondern die Wojewodschaft den Firmen das Fell herunterziehe. Dann beschweren sich die schlesischen Firmen, daß die Wojewodschaftsabteilung für öffentliche Arbeiten, die Kostenvoranschläge nicht gewissenhaft ausarbeite, was eine Orientierung sehr erschwere. Kein einziger schlesischer Unternehmer hat bis jetzt verlangt, daß die Wojewodschaft von der Ausschreibung der Arbeiten Abstand nehmen soll.

Die hellen Nächte

Der 21. Mai, der bereits hinter uns liegt, ist ein bemerkenswerter Tag. An diesem Tag nämlich geht die Sonne zum ersten Male vor 4 Uhr auf, und zwar um 3.58 Uhr. Am 12. Juni erreicht sie bei 3.30 Uhr den Höhepunkt und hält sich auf ihm ununterbrochen bis zum 23. Juni. Am 24. Juni werden wir sagen können, daß die „Sonne wieder abnimmt", denn an diesem Tage geht sie um 3.40 Uhr auf, also eine Minute später als am Tage vorher. Die 4-Uhr-Grenze erreicht sie dann wieder am 18. Juli, so daß in der Zeit vom 21. Mai bis zum 18. Juli die Sonne bereits von 4 Uhr früh aufgeht. Aehnlich ist es mit dem Untergang der Sonne. Hier ist die achte Abendstunde bedeutsam. Am 24. Mai ging die Sonne zum ersten Male erst um 8 Uhr unter und am 20. Juni wird sie mit dem um 8.24 Uhr, also kurz vor 8½ Uhr erfolgenden Untergang den Höhepunkt des Jahres erreichen, den sie ununterbrochen bis zum 1. Juli behält. Am 2. Juli beginnt der Abstieg, denn dann geht sie um 8.23 unter. Am 27. Juli wird sie zum ersten Male wieder vor 8 Uhr untergehen.

Somit sind wir in die Zeit der hellen Nächte eingetreten, die im Juni und Juli bei klarem Himmel besonders eindrucksvoll in Erscheinung treten. Die absolut längsten Tage sind der 20., 21., 22. und 23. Juni, an denen die Sonne um 3.39 Uhr auf- und um 8.24 Uhr untergeht.

Pleß und Umgebung

Johannistag.

=m= Der 24. Juni gilt aus altchristlicher Ueberlieferung als der Geburstag Johannes des Täufers. Schon im 4. Jahrhundert wurde der Johannistag durch eine besondere kirchliche Feier begangen. Auf einer Synode im Jahre 506 wurde er sogar in eine Reihe mit Ostern und Pfingsten gerückt. Inzwischen hat er diesen Feiertagscharakter verloren, aber es hat sich in manchen Gegenden ein besonderer Gottesdienst in Form von Johannisandachten erhalten.

Beim Anhören von Wagners Meistersinger kann man den Zauber des Mittelalterlichen Johannisfestes auf sich wirken lassen. Der Meister gießt den ganzen holdseligen Reichtum seiner Töne in der ersten Szene des 3. Aktes über das Johannisfest aus: Selige Inbrunst, verlorenes Träumen, sehnendes Verlangen und stille, mit Wehmut untermischte Freude.

Mit dem Johannistage hat das schaffende Jahr den Höhepunkt des Blühens erreicht. Nun geht es der Reife zu. In den Gärten entzückt die bunteste Farbenpracht. Die Rosen strömen den stärksten Duft aus. Auf den Wiesen sprießen frische Blumen hervor. Die Hecken schmücken sich mit herb duftenden Röschen, die Geißblattarten blühen. Der Wald verjüngt sich durch frische Johannistriebe. Ein leichter Wind bewegt das Aehrenfeld in lieblichen Wellen. Der Weizen fängt an zu blühen.

Sonnenwendfeier.

Zu der am Sonabend, den 21. d. Mts. abgehaltenen Sonnenwendfeier des Kattowitzer Alpenvereins auf der Magora hatte der Beskidenverein Pleß eine Abordnung entsandt. Die Plesser fuhren abends 7.48 Uhr bis Bielitz und mit der Straßenbahn bis in den Zigeunerwald. Bei eintretender Dunkelheit wurde der Aufstieg angetreten. Gegen 11.30 Uhr erreichte die Plesser Gruppe die Klementinenhütte, wo gerade der Holzstoß angebrannt wurde. Infolge der unsicheren Witterung war auch der Kattowitzer Alpenverein nur sehr schwach vertreten. Am nächsten Morgen stiegen die Plesser nach Szczyrk ab und traten von dort aus die Heimfahrt an.

Unfallversicherung in der Landwirtschaft.

Die Beitragsliste zur landwirtschaftlichen Unfallversicherung für das Jahr 1929 liegt, wie der Magistrat bekannt gibt, in der Zeit vom 23. Juni bis zum 7. Juli d. Js. während der Dienststunden in Zimmer Nr. 6 des Magistratsgebäudes zur Einsicht aus. Die in Rubrik 2 festgesetzten Beträge müssen innerhalb von 4 Wochen in die Stadthauptkasse eingezahlt werden. Gegen die Höhe der Beiträge steht eine Berufung binnen 14 Tagen nach dem 8. Juli d. Js. zu, die an den Zaklad Ubezpieczen Spolecznych in Königshütte zu. Die Reklamation entbindet aber nicht von der Zahlungsverpflichtung.

Feuerlöschhilfe.

Eine städtische Polizeiverordnung vom 16. Dezember 1907 bestimmt, daß Pferdebesitzer in der Stadt Pleß im Falle eines Feuers in der Stadt oder in einer Entfernung von 7½ Kilometer ausbricht, zur Stellung von Gespannen verpflichtet sind. Nach dem gegenwärtigen Turnus haben bis Ende September Gespanne zu stellen: Kaufmann Isidor Baer, Landwirt Johann Biolik, Landwirt Franz Czysz, Gastwirt Adolf Frystatzki.

Schulfeier.

Unter großer Anteilnahme der Elternschaft und der Fremden der Anstalt hat die hiesige Private Volksschule am 21. d. Mts. ihren traditionellen Ausflug nach der Alten Fasanerie unternommen. Auf der geschmückten Festwiese entwickelte sich ein buntes Treiben. Die Kleinen führten wohlgelungene Reigentänze auf. Hochbefriedigt kehrte groß und klein in den Abendstunden in die Stadt zurück.

Beskidenverein Pleß.

Die auf Sonnabend, den 28. d Mts., festgesetzte Sonnenwendfeier in der Alten Fasanerie soll eine Veranstaltung werden, zu der die Mitglieder ausnahmslos um ihre Beteiligung gebeten werden. Für diejenigen, die den Weg nach der Fasanerie zu Fuß nicht machen können, steht ab 7 Uhr abends auf dem Ringe vor dem Schloßportal ein Lastauto zur Verfügung. Dieses Auto wird in drei Fahrten um 7, 7.30 und 8 Uhr vom Ringe aus bereitstehen. Die Feier beginnt um 8 Uhr. Eine Kapelle wird zum Tanze aufspielen. Gegen 11 Uhr wird dann ein großer Holzstoß abgebrannt werden. Für die Heimfahrt steht das Lastauto wiederum zur Verfügung. Der Vorstand erwartet von den Mitgliedern die zahlreichste Beteiligung.

In einem Zugabteil tot zusammengebrochen. In einem Zugabteil auf der Strecke zwischen Bielitz-Kattowitz brach plötzlich der 67jährige Citel Szeindel Israel aus Kenten, tot zusammen. Der Arzt stellte fest, daß der Tod infolge Herzschlag eingetreten ist.

Zwei Brände im Kreise Pleß. Auf dem Anwesen des Franz Amrosik in der Ortschaft Jamniach, Kreis Pleß, brach Feuer aus, durch welches das Dach, sowie verschiedene Stroh- und Heuvorräte vernichtet wurden. Der Brandschaden wird auf etwa 5 000 Zloty beziffert. — In einem anderen Falle brach im Thiele-Winklerschen Walde in Groß-Lazisk Feuer aus, welches jedoch bald gelöscht werden konnte, so daß kein Schaden entstand.

Golassowitz. (Tragischer Tod eines Greises.) Bei der Erntearbeit fiel der 72jährige Landwirt Paul Szymik aus der Ortschaft Golassowitz, Kreis Pleß, von einem aufgestapelten Heustoß so unglücklich, daß er sich mehrere Rippen brach. Der Tod trat auf der Stelle ein. Es erfolgte eine Ueberführung in die Leichenhalle.

Bundesfest der deutschen Turnerschaft in Polen.

Die deutsche Turnerschaft in Polen begeht in diesem Jahre ihr 3. Bundesturnfest in Rawitsch. Es ist zugleich als Jubiläum des 5jährigen Bestehens des Bundes gedacht.

Die Behörden haben die Genehmigung zur Abhaltung des Festes erteilt. Der Rawitscher Turnverein trifft eifrige Zurüstungen, um die Gäste würdig zu empfangen und die Unterbringung und Verpflegung der Turner und Turnerinnen sicherzustellen.

Als Festwiese hat der Rawicki Klub Sportowy seinen eingezäunten, schönen Sportplatz zur Verfügung gestellt. Er liegt am Südostausgange der Stadt in unmittelbarer Nähe des Schützenhausgartens, so daß zwischen beiden eine zweckmäßige Verbindung bequem hergerichtet werden kann.

Der gastgebende Verein rechnet mit einer starken Beteiligung. Er kann aber seiner Aufgabe nur dann zu allgemeiner Zufriedenheit gerecht werden, wenn alle, die an dem Feste teilnehmen wollen, sich rechtzeitig, d. h. bis 1. Juli beim Männer-Turnverein Rawicz anmelden.

Goczalkowitz.

Pfarrer Maroszek in Ober-Goczalkowitz beging am 23. d. M. sein 25jähriges Dienstjubiläum. Die dankbaren Parochianen schenkten ihrem Hirten ein Ornat und einen Pelzmantel.

Gottesdienstordnung:

Katholische Kirchengemeinde Pleß.

Freitag, den 27. Juni 1930:

6.30 Uhr: Hl. Messe für die deutschen Mitglieder der Herz-Jesu-Bruderschaft.

7 Uhr abends: Deutsche Vesperandacht.

Sonntag, den 29. Juni 1930:

6.30 Uhr: Stille hl. Messe.

7.30 Uhr: Messe mit Segen für polnische Erstkommunikanten.

9 Uhr: Deutsche Predigt und Amt mit Segen für die Rose Marie Grygier.

10.30 Uhr: Polnische Predigt und Amt mit Segen.

Kattowitz und Umgebung

10jähriger Knabe vom Auto angefahren. Grobe Fahrlässigkeit ließ sich ein Chauffeur zu schulden kommen, welcher auf der verlängerten ulica Kosciuszki in Kattowitz den 10jährigen Schulknaben Konrad Renkaczewski anfuhr und erheblich verletzte. Ohne sich um den Verunglückten zu bekümmern, setzte der Autolenker, welcher sich über die grobe Fahrlässigkeit zu schulden kommen ließ, die Fahrt fort. Der Polizei gelang es inzwischen die Nummer des Autos festzustellen.

Autozusammenprall in Kattowitz. An der Straßenkreuzung der ulica Sienkiewicza und ulica Jagiellonska prallte das Personenauto Sl. 9091 mit dem Auto Sl. 7214 zusammen, wobei der zweite Kraftwagen, welcher Eigentum des Arztes Dr. Hlond ist, umkippte. Es wurden 4 Scheiben zertrümmert und der Kotflügel beschädigt. Personen sind bei dem Autozusammenprall zum Glück nicht verletzt worden. Eine in der Nähe vorübergehende Frauensperson brach vor Schreck bewußtlos zusammen. Die Schuldfrage steht z. Zt. nicht fest.

Schwerbestrafter Vandalismus. Vor dem Kattowitzer Landgericht hatte sich der Franz B. aus Wilkowy, Kreis Pleß, zu verantworten. In Schnapslaune und recht übermütiger Stimmung knickte der Täter eines Tages auf der Chaussee zwei Obstbäumchen und wurde deshalb zu Anzeige gebracht. Laut Anklageakt wurden dem B. 25 derartige Fälle zur Last gelegt. B. bestritt eine Schuld energisch und erklärte, daß er sich zu der fraglichen Zeit mit mehreren Freunden auf einer Wiese befunden hat. Durch die Aussagen eines der geladenen Zeugen wurde der Angeklagte belastet. Es wurde ihm Vandalismus in 2 Fällen nachgewiesen. Es zeigte sich, das der Uebermütige im Schnapsdusel seine Kräfte an den schwachen Bäumchen erproben wollten und diese vernichtete. Die weiteren Fälle konnten dem Beklagten nicht nachgewiesen werden. Der Staatsanwalt beantragte für den Täter eine Geldstrafe von 30 Zloty. Das Gericht verurteilte das Tun des Angeklagten auf das schärfste und erkannte auf eine exemplarische Bestrafung. Das Urteil lautete wegen Vernichtung von Obstbäumchen auf öffentlichen Wegen auf eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten. Nur weil der Angeklagte bis jetzt noch unbestraft war, wurde eine Bewährungsfrist von drei Jahren zugebilligt.

Das „Morbad" in der Rawa. Eine stark betrunkene Frauensperson torkelte am Sonnabend an der Uferböschung der Rawa, und zwar in der Nähe des Gebäudes der Bank Gospodarstwa Krajowego, und wollte sich am Ufer niederlegen, um den Rausch auszuschlafen. Einige Jungen erlaubten sich mit der Betrunkenen, welche die Aufmerksamkeit der Umstehenden auf sich gelenkt hatte, ihre Späße. Ganz plötzlich befand sich die „Nixe" in dem schlammigen Wasser der Rawa, in welche sie vom Ufer abgeglitten war, weil sie ja nicht fest auf den Füßen stand. Das gab erst recht ein Gaudium für die Umstehenden, über deren Gelächter und Schadenfreude die Betroffene, an welcher der Schmutz nur so heruntertroff, sehr erbost war. Sie kroch keifend aus dem unfreiwilligen Bad wieder heraus und begann auf die Umstehenden wütend loszuschimpfen und diese mit Steinen zu bewerfen. Die Polizei machte der unliebsamen Szene schließlich ein Ende.

Gaunerei und Dieberei. In der Wohnung der Frau Elisabeth Puchalla erschien ein gewisser Josef Gendera mit dem angeblichen Auftrage ihres Mannes, sie möge ihm 50 Zloty zum Ankauf eines Buches aushändigen. Frau P. fand hierbei nichts Verdächtiges und händigte dem G. das geforderte Geld aus. Kurze Zeit darauf erschien der Mann und mußte zu seinem Erstaunen feststellen, daß die Frau einen frechen Betrüger zum Opfer gefallen war. Es wurde polizeiliche Anzeige erstattet und der Polizei gelang es, den frechen Betrüger festzunehmen, wobei ihm noch 40 Zloty abgenommen werden konnten. — In einem anderen Falle wurde eine Frau Marie M. aus Königshütte festgenommen, weil sie beim Uhrmacher Otto Besuch verschiedene Wirtschaftsgegenstände und eine Uhr entwendet hatte.

Klimsawiese. (Ueberfall.) Vor seinem Hause wurde an der ulica Mlynska der Arbeiter Paul Kielbassa von vier unbekannten Männern überfallen und derart mit einem stumpfen Gegenstand am Kopf verletzt, daß seine Ueberführung in das städtische Krankenhaus erfolgen mußte. Im Verlauf der polizeilichen Untersuchungen wurde ein gewisser Franz Samczyg als einer der Täter festgestellt und arretiert.

Zawodzie. (Liebespaar wirft sich unter den Zug. Auf der Gleisstrecke wurde eine Mannes- und Frauenleiche aufgefunden. Es handelt sich um ein Liebespaar und zwar den 20jährigen Arbeiter Johann Giera aus Bogutschütz und die 19jährige, bei der Firma „Bertler" als Expedientin zuletzt tätige Berta Kierich, gleichfalls aus Bogutschütz. Dem jungen Mann wurde der Kopf vom Körper getrennt, während die Räder des Zuges dem Mädchen mitten durch den Körper gingen. Die beiden Toten sind mittels Auto der Rettungsstation nach der Leichenhalle des städtischen Spitals überführt worden. Aus den hinterlassenen Briefen geht hervor, daß die Beiden freiwillig in den Tod gingen. Welche Motive die jungen Leute zu diesem Verzweiflungsschritt getrieben haben, konnte bisjetzt allerdings nicht festgestellt werden.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski. Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29.